

Steirische Ortsnamen.

Der im Jahre 1903 in Marburg gegründete Verein für Untersteier (Zgodovinsko društvo v Mariboru) hat im Jahre 1904 den ersten Band seiner Zeitschrift für Geschichte und Volkskunde (Časopis za zgodovino in narodopisje) erscheinen lassen. Trefflich geleitet von der kundigen Hand Professor Kasprets bietet die Zeitschrift auf 224 Seiten neben zahlreichen kleineren Mitteilungen und Rezensionen der einschlägigen Literatur mehrere gediegene Abhandlungen. Eingeleitet wird der Band mit der auf archivalischen Quellen des Schloßarchives zu Loosensteinleithen bei Steyr fußenden Untersuchung Professor Kasprets „Über die Belehnung mit dem Landmarschallamt in Steiermark im Jahre 1560“ in der uns der mehrere Jahre dauernde Wettbewerb zwischen den Familien Auersperg-Schönberg und Hoffmann von Strechau und Grünbüchel um das Amt nach dem Tode des Landmarschalls Wolfgang Schaumbergs geschildert wird, in welchem schließlich Johann Baron Hoffmann den Sieg davontrug. Das größte Interesse weckt jedoch die Abhandlung Professor Strelkys „Über steirische Ortsnamen“. Als Grundlage diente Professor Strelky Jahns Ortsnamenbuch der Steiermark. Ich beschränke mich darauf, die Resultate der Forschung Strelkys in den Hauptzügen wiederzugeben.

1. Admont — vodomat^l.

Der Name wurde schon wiederholt verschieden erklärt: ad montes, adamas und Achmündt (Mündung der Achen). In neuerer Zeit hat R. Müller in den Blättern des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich 1888, S. 285 ff, Admont aus dem Deutschen ableiten wollen, indem er es als Personennamen erklärte und den Bach Vdmunt (und Vodmunt) bei Marburg zum Vergleiche heranzog. Strelky widerlegt nun die Beweisführung Müllers und zieht zur Erklärung des Wortes auch noch die Ortsnamen Admat zwischen Römerbad und Steinbrück (O^odemu^ont 1265, Vdmunt 1482)

und die Ortschaft Admat bei Raibach heran. Der Ursprung aller dieser Namen ist im Neuslowenischen vodmot, im Altslowenischen vodomatъ zu suchen. Das Wort ist zusammengesetzt aus voda, „aqua“ und matъ, „turbator“ von matiti, turbare, also Wassertrüber, ein Bach, der Wasser trübt, indem er sein schmutziges Wasser in ein klareres Wasser ergießt, ähnlich wie brnica (Fernetz), ilnica (Ils, Ilniz), timenica, blatnica, motnica (Mettnitz, Möttnitz), die alle einen trüben Bach oder Fluß bedeuten. Strekelj meint, daß der Lichtmeßbach, der bei Admont in die Enns mündet, der Wassertrüber wäre. Der Bach ist zwar ein Wildbach und führt wohl zur Regenzeit trübes Wasser, dürfte aber der Gegend doch kaum den Namen gegeben haben. Ich würde daher für die richtige Deutung des Namens die weiteren Ausführungen Strekeljs heranziehen und die Ableitung aus dem alt-slowenischen Adjektiv vodomatъ „turbidam aquam habens“ als zutreffend erklären. Die Gegend von Admont war in früheren Zeiten ein Moor und ist noch heute trotz der durchgeführten Ennsregulierung an zahlreichen Stellen sumpfig.

2. Andriž — jedrica.

Die Umgebung von Graz ist mit slawischen Ortsnamen dicht besät. So haben wir Graz selbst (gradec), Gösting (gostinik, Hospiz), Tobel (tolpa sc. voda, warmes Wasser), Ragnitz (rakovnica, Kroisbach), Weinitzen (vinica). Daß man hier den Weinbau ehemals mehr betrieben hat als heutzutage, bezeugt ferner der Flurname Weinzödl (Weinzerl, Winzer); auch wird in Algersdorf im Jahre 1385 ein Weingarten Suchtol (suhodol, trockenes Tal) erwähnt. In der Andriž wird im Jahre 1347 eine Wiese in Zapuet, 1400 in der Seputen, Soputen genannt (sopot, sopota, sobota: Ort, wo das Wasser rauscht als starke Quelle oder Wasserfall). Geht man von Andriž über Stattegg auf den Lebersattel, erblickt man zwei Berggipfel Rannach und Plesch. (Lokativ [na] ravnah, auf ebenem Felde; auf dem Berge ist noch heute eine große ebene Wiese. Plesch (pleša, Gläze) bezeichnet einen kahlen Berg (Plesch bei Straden, Pleschberg bei Admont, Pleschkogel.)

Die ältesten, urkundlich bezeugten Formen des Namens Andriž sind: 1265 Endriž superior et inferior, 1290 Enderž, 1345 Nider-Enderž. Da im Suffix die slowenische Endung -ica steckt, wird auch der Stamm slowenisch sein. Wenn man ein klarfließendes Wasser bystrica (bister, klar, Feistritz) nennt, kann man auch ein rasch fließendes jedrica nennen (adj. jeder, altslowenisch

jedrъ). Analogien dazu gibt es in den vielen kroatischen Flußnamen Jadar (das kroatische ja, altslowenisch je.) Daß in Endriž, Andriž der Anfangsbuchstabe j weggefallen ist, ist gar nicht von Bedeutung, da im Deutschen sehr wenige Wörter mit j beginnen, wie man auch aus jedlach, Edlach, Edla, Erlach, aus jablanica (jablan, Apfelbaum), Aflenz (1052 Auelniz, 1066 Auoloniza, 1114 Auelenze), aus jablanik Afling (1381 Avelinch), aus javornik (javor, Ahorn) Jauerling (1392 Awernig, 1461 Awrning) gebildet hat. Auch g hat oft die Stelle des Anfangs-j eingenommen, so in Gesnickh, Gesnitz, Gesernicz für jesenik (jesen, Esche), jesenica und jezernica (jezero, See).

3. Aussee — osoje.

Im Namen der berühmten Sommerfrische (ca. 1150 Oussa, Ossach, Ussach, XII₂ O'ssach, 1192 Avsse, 1246 Awse, 1252 O'sse, 1255 Uzsc, 1260 Vusse, 1311 Ausse u. s. w.) dürfte osoje, osojah stecken. Die Deutschen rezipierten den slowenischen Namen in zwei Formen. Sah man die erste Silbe als Stamm an und betonte ihn deshalb, so erweiterte sich das o infolge der Betonung zum Diphthong ou; dadurch wurde das o der zweiten Silbe entlastet und wurde zu a. Aus Ousajach, Ousaie entstand Ouseach, Ousee (heute Aussee) und Oßach, Aßach der Urkunden. Aus Oßach ist wahrscheinlich auch Aßach bei Gröbming entstanden, das im Jahre 1250 noch als Ovsach, Ovssach, 1300 aber bereits als Aßach vorkommt. Die Bildung Oßach (in Kärnten und bei Windischgraz) ist jünger.

4. Fehring — borovnik.

Der Mangel des h in den ältesten Formen (1263 Voeringe, 1300 Vorinch, 1305 Vering, Voering) zeigt an, daß der Name nicht aus dem Stamme vorhe (foraha) und der Endung -ing entstanden ist, sondern das slowenische Wort bor (Föhre) zur Grundlage hat. Das ov im Worte borovnik fiel ebenso aus wie im Namen ferniz; aus b wurde f, aus -nik entstand, wie so oft, -ing. Da der Akzent auf die Stammsilbe fiel, wandelte sich das o nach dem Gesetze des Umlautes zu ö um (heute e).

5. Fernetz — borovnica.

Man wäre versucht, den Namen von brnica (brno = blato, Kot, Lehm, Schmutz) abzuleiten, welches Wort in Kärnten in den Formen firnitz und Wernzach vorkommt. Dieser Ansicht stehen

